

Heinrich Böcking

Bürgermeister von Alt-Saarbrücken von 1814, 1832 bis 1838

Heinrich Böcking, evangelisch, wurde am 1. Juni 1785 in Traben-Trarbach als Sohn des Großkaufmanns und Bankiers Adolf Böcking geboren, der mit seiner Familie von 1796 bis zu seinem Tod 1800 in Saarbrücken ansässig war. Von 1800 bis 1804 absolvierte er eine kaufmännische Ausbildung bei Verwandten in Iserlohn. Anschließend volontierte er in der Firma von Verwandten in Amsterdam. Bald wurde er Geschäftsführer und schließlich selbstständiger Kaufmann in Amsterdam. Am 28. Dezember 1809 heiratete er in Saarbrücken Charlotte Henriette Stumm, Tochter des Eisenhüttenbesitzers Friedrich Philipp Stumm. 1811 ließ sich die Familie in Saarbrücken nieder.

Nach dem Einmarsch der Alliierten von Generalgouverneur J. Gruner am 17. März 1814 wurde er zum Bürgermeister ernannt und am 9. April 1814 eingeführt. Schon am 27. April 1814 schied er freiwillig aus dem Amt aus. Vom 12. März 1814 bis zur Wiedereinsetzung der französischen Behörden am 9. Juli 1814 wurde er Mitglied der Verwaltungs-Kommission der Steinkohlengruben in Saarbrücken. Nach Napoleons Sturz im Sommer 1815 wurde er Leiter der propreußischen Partei in Saarbrücken. Als vom Stadtrat ernannter Delegierter weilte er zusammen mit C. Lauckhard von Ende Juli bis zum 17. November 1815 in Paris, um Einfluss auf die Friedensverhandlungen zu nehmen. In der Folgezeit bekleidete er unterschiedliche Ämter. So war er vom 23. Juli 1815 bis März 1816 erster Beigeordneter des Oberbürgermeisters, vom 30. November 1815 bis Oktober 1816 Obereinnehmer der vier Kantone Saarbrücken, St. Johann, Saarlouis und Rehlingen. Ab Mai 1816 arbeitete er als Kreiseinnehmer von Saarbrücken, vom 1. Dezember 1815 bis 16. Mai 1816 als Generalbergkassierer und war als solcher Vorsteher der Bergamtskommission zu Saarbrücken. Ab 8. Januar 1816 erhielt er den Rang des Generaladjutanten eines Bataillons-Chefs der Bürgermiliz, vom 26. Januar bis zur Auflösung am 22. April 1816 war er Mitglied der Landesdeputation.

Mit der Errichtung des Bergamtes Saarbrücken unter Direktor Leopold Sello am 22. September 1816 zog er sich von den öffentlichen Ämtern zurück und widmete sich als Bergamtsrendant

und Assessor dem Saarbergbau. Am 11. Dezember 1832 wurde er auf „besondere Veranlassung“, vermutlich durch den mit Böcking befreundeten preußischen Kronprinzen, erneut zum Bürgermeister ernannt. Die Amtseinführung erfolgte am 31. Dezember 1832. Eigenmächtig legte er das Amt am 1. April 1838 nieder. Durch Verfügung des Innenministers vom 13. Juni 1838 wurde bis zur Einführung des Nachfolgers A. Reuther am 27. August 1838 die Amtsniederlegung ausgesetzt. Am 30. Januar 1838 wurde er dann zum Bergrat befördert, am 18. Juni 1841 wieder zum ersten städtischen Beigeordneten ernannt.

Am 14. August 1844 schied er endgültig aus städtischen und - am 5. Oktober 1844 zum Oberbergrat befördert – auch aus staatlichen Diensten aus. Er widmete sich nunmehr den Belangen der Stummschen Hunsrückwerke seiner Söhne und der deutschen Eisenhüttenindustrie. Er pflegte während dieser Zeit unter anderem Beziehungen zu Friedrich List, unternahm 1844 einen Gründungsversuch eines „Allgemeinen deutschen Industriellenverbandes“, arbeitete 1848/49 als Bevollmächtigter der rheinisch-westfälischen Eisenhütten in Frankfurt. In seiner Freizeit widmete er sich seinen größtenteils aus der Saargegend stammenden archäologischen Sammlungen, die nach seinem Tod in Berliner Museen gelangten. 1846 zog er zu seiner Tochter nach Trier um, seine Frau war bereits 1832 verstorben. Dort gehörte er ab 1848 zum konstitutionellen Wahlverein und vertrat 1849 den Wahlkreis Altenkirchen (Westerwald) im preußischen Herrenhaus. Ab 1853 zog er nach Berlin und ab 1858 war er in Bonn ansässig, wo er am 6. Mai 1862 starb. Durch notariellen Akt vom 21. April 1855 vermachte er dem Dorf Rußhütte ein Stück Land von zwölf Morgen zur Errichtung eines Kinderheimes, der sogenannten „Charlotten-Stiftung“.